

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 25

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Ein Problem

Redaktion des Nebelspalter!

Im vorletzten Nebelspalter haben Sie sich für die Schenkung des Bürgerrechtes an in der Schweiz geborene Deutsche eingesetzt. Im Prinzip bin ich nicht dagegen, aber es steigen mir doch Bedenken auf, wenn ich an das Vorkommnis denke, das in B. passiert ist in der Fabrik für Radio und Phonographen.

Dort war ein in der Schweiz geborner Deutscher angestellt in der Spedition. Als Spediteur hatte er auch Musterapparate nach Palästina zu senden. Auf der Verpackung war eine Etikette aufgeklebt, die die Bezeichnung der Ware, Nummer usw. trug. Auf diese Etikette schrieb der junge Mann: «Juda, verreckel!» Es ist klar, daß auf eine solche Beschimpfung der Juden eine Bestellung nicht in Frage kam.

Ob es ratsam ist, solche Elemente einzu-bürgern in der Schweiz, möchte ich sehr bezweifeln und ich hoffe, Sie auch. Ich will natürlich im Hinblick auf diesen Fall nicht zu sehr verallgemeinern, denn es gibt sicher sehr anständige Leute unter den Deutschen, die vielleicht ebenso schweizerisch denken wie Sie und ich.

In der Hoffnung, daß Sie mir dieses freie Wort nicht verübeln werden, zeichnet hochachtungsvoll
O. M.

Leider hat sich noch keiner zur psychologischen Seite des Problems zum Wort gemeldet. Interessant wäre auch, zu hören, was in der Schweiz geborene und hier aufgewachsene Deutsche zu der automatischen Einbürgerung sagen. Mir scheint die Einbürgerung hier Aufgewachsener auf alle Fälle klüger, als das untätige Zusehen, wie die deutsche Kolonie in der Schweiz über die 140,000 hinauswächst (in Worten: hundertvierzigtausend). Das ist ein Problem, das schon längst gelöst sein sollte — wie manches andere.



Willst mit der Welt auf gutem Fuße stehen, mußst Du in Jico-Schuhen gehn!

Punkto Fox-Terrier

Bern, 27. Mai 1938.

Lieber Näbi!

Auf Seite 12 der Nr. 20 des Näbis steht unter «3-Tage-Rechnung einer modernen Frau» zu lesen:

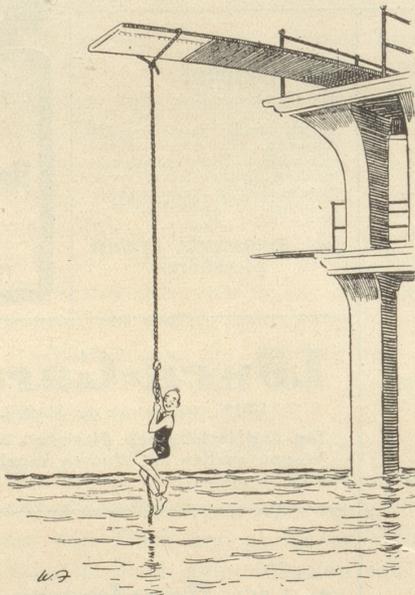
Mittwoch:

Trimmen des Fox-Terriers . . . Fr. 3.—

Da diese Angelegenheit meistens Fr. 5.— und mehr kostet, möchte ich Dich bitten, mir die Adresse zu vermitteln, damit unsere Foxer für weniger Geld rassenrein aussehen. (Wir nennen sie nämlich zeitweise: Wollenhunde.) Ich wäre beglückt! Mit bestem Dank zum voraus

V. v. S. (genannt Fatty)
(ein eifriger Näbi-Leser).

Ist ja Wahnsinn! Ich zahle für Trimmen meines persönlichen Haarwuchses bloß 1.50 und Sie zahlen 5.— für Ihren Fox! Finde sehr, daß Fr. 3.— grad genug sind. Für das Geld kann ich mir ja ein Napoleonlöckchen in die Stirne drehen lassen. Trimmen Sie Ihren



Der Mann, der gewettet hat, vom hohen Sprungbrett aus ins Wasser zu gehen!

Humorist, London

Fox selber, daß er meinetwegen ausschaut wie eine rassenreine Wasserratte, und schenken Sie das Geld weg. Es wird Ihnen dabei so wohl werden, wie wenn Sie Ihre Seele frisch hätten trimmen lassen. Bei Nichterfolg Geld zurück! Ihr Beau.

Wie entsteht ein Splitter

Verehrter,

Der Anblick meines abgegriffenen, teuren Filzhutes gebar nachstehenden Geistesblitz, den ich nun von Dir versilbern lassen möchte. Was sagst Du dazu? P.K. oder gnädige Aufnahme? Ich beuge mich Deinem Urteil.

Mit allerhand Achtung!

Ka. Ha.

Splitter.

Sind wir Männer nicht höflicher als die Frauen? Wir ruinieren uns aus Höflichkeit die Hüte! Welche Frau tut das?

Samt «Anblick des abgegriffenen Filzes» ist der Splitter nicht schlecht — aber Sie machen dann den Fehler und lassen das Fleisch weg, um dem Leser den abstrakten Geistesknochen vorzusetzen. Nie die lebendigen Voraussetzungen weglassen und nur den geistigen Absud servieren. Im Gegenteil! Die alten Griechen machten es so, daß sie die Voraussetzungen so geschickt vortrugen, daß jeder den zwingenden Schluß selber ziehen mußte. . . . Dadurch kommt der Hörer in die angenehme Lage, selber geistreich zu sein — und das ist viel sympathischer als wenn der andere es ist.

Geniale

Idee

Werter Nebelspalter!

Ich vergaß gestern, Ihnen noch eine Idee zu vermerken.

Wegen zu trockenem Frühling soll es, wie vernommen, an den Kirschen enormen Schaden angerichtet haben.

In gewissen Gegenden sollen alle vierzig-räppigen Kirschen vernichtet sein, zum großen Glück aber soll es den siebziger-räppigen viel weniger geschadet haben.

Fritzli.

Die Idee ist genial, aber von Rickenbach. Erschien mit Prachtsbild in der vorletzten Nummer. Hoffentlich werden Sie nicht hässig, wenn Sie dafür kein Honorar kriegen.

Es ist

nöd recht . . .

Lieber Spalter!

Betrifft: «Reut es ihn öppen?»; «Bombardierung eines Industriehafens als Schauspiel.»

Am 30. 4. sandte ich Dir diesen Witz, den Du dann auch brachtest, aber während ich in Italien mindestens 3 Wochen dafür erhalten hätte, bekomme ich von Dir nicht einmal 2 Franken — es isch nöd recht!

A. R.

Das ist allerdings nöd recht, und zweitens nöd schlecht. Aber inzwischen wird das Honorar eingetroffen sein. Das Fräulein, das die Honorarabrechnungen macht, schickt das Geld immer auf Anfang des Monats. Kommt's nicht, dann fehlt's an der Adresse. Sollte hinten auf jedem Beitrag stehen. Leider ist das kein Naturgesetz.

Kleiner

Druckfehler

Der Hansli F. schickt ein Inserat mit einem Druckfehler: «Dieser Anzug wird sie noch lange reuen» statt freuen. Ist aber ein wenig radiert worden und wirkt daher nicht ganz echt. Die Idee aber ist prächtig. Der Hansli wird noch ein prima Mitarbeiter werden.

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Im Sommer
gespritzt mit Siphon!